

JOHN GRÜNIGER

# Sichtbares Erinnern

JOHN GRÜNIGER SUCHT PRÄGNANZ  
IN DER OFFENHEIT. MIT EINER  
VERTRACKTEN INSTALLATION IN USTER.

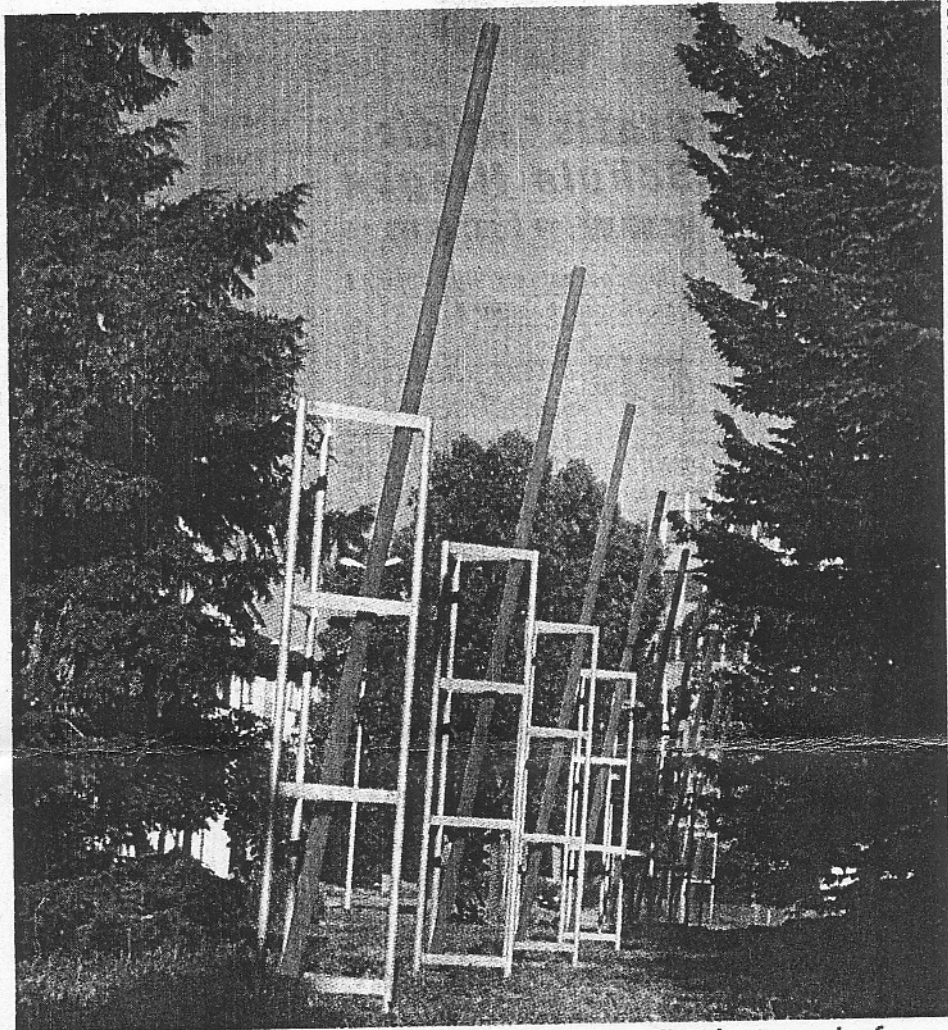
Von Sabine Arlitt

**A**uf der Wiese beim Stadthaus Uster hat der Zürcher Plastiker John Grüniger eine Landschaft in die Landschaft gestellt. Leicht volumenhaltige, rote Hohlkörper führen Zwiesprache mit dem komplementären Grün in der Natur. Die Röhren finden Halt in gefässartigen, feuerverzinkten Stützen, deren Grundriss einem gleichschenkligen Dreieck entspricht. Jedes Dreieck nimmt eine Röhre auf. In der Halterung liegend, erscheint der dünne Hohlkörper als Diagonale in der Landschaft. Die ganze Arbeit, die den Titel «Red Line - Red Field» trägt, besteht aus neun gleichen Elementen. Neunmal lehnt eine rote Röhre in einem grauen, durchlässigen, nur umzeichneten Körper, der stützende, gliedernde, fokussierende und repetitive Funktionen vereint.

## Sehen und speichern

Grüniger hat die Körper streng linear ausgerichtet. Die Wiese wird von zwei Baumgruppen flankiert. Leicht verschoben zu der durch die Bäume evozierten Fluchtlinie ist die Arbeit platziert. Sie lenkt die Blicke und verändert ihre Erscheinungsweise beim Betrachten, fächert Sichtweisen auf. In produktiver Auseinandersetzung zwischen Perspektive und Frontalität ist der Raum in facettenreicher und gleichsam fließend dimensionierter Schichtung zu erleben.

Das Auffächern von Wahrnehmung zieht die Metapher eines Trichters nach sich, der Wahrnehmung auch zu speichern verspricht. In Grünigers serieller Ordnung, die auf der Addition wiederkehrender und



«Red Line - Red Field»: Kunstkörper zwischen Bäumen stellen das Auge scharf.

doch immer neuer Elemente basiert, wird Erinnerung zum zentralen Leitmotiv. Das Erinnern ist ans Vergessen gekoppelt. Die Frage nach der Wiedererkennbarkeit drängt sich auf, die Idee der «Wiederholung als Sicherung der Wahrnehmung, gleichsam des Gedächtnisses».

Die Arbeit «Red Line - Red Field» steht fremd und doch vertraut in der Landschaft. Sie schwankt zwischen Alltäglichkeit und Künstlichkeit. Die verwendeten Materialien sind vom Bau her bekannt. Die Konstruktion erinnert an die Baumstützen, die

jungen Pflanzen Schutz für die Entfaltung bieten. Im geistigen und sinnlichen Durchschreiten der Arbeit sind Erinnerungsmechanismen zu erfahren. Relativ neu ist die intensive Farbgebung im Schaffen des 1947 geborenen Plastikers, der die roten Röhren auch zu Wanderstäben fürs Beschreiten innerer Landschaften werden lässt.

USTER, STADTHAUSWIESE  
BIS HERBST/WINTER 2000  
Im Stadthaus Uster ist bis 16.7. die Ausstellung  
«Kuben & Co.» von Regine Walter zu sehen

Tagesanzeiger Zürich